Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 14 (1916)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist die Ansteckungsgesahr, natürlich am größten bei Kopslagen, wo die Augen dem mütterlichen Eiter am nächsten liegen. Namentlich die Trippererreger haben ja ihren Hauptsitz im Gebärmutterhals und in der Harnröhrennundung.

Ist die Insektion der kindlichen Augen nicht während der Geburt ersolgt, so ist das Kind der Gesuk des Beind er Gesak des Kind der Gesak des Gesak

Ich muß nebenbei faum betonen, daß die Giterungserreger faum je burch bie Quft in die Augen gelangen, auch wenn dieselben, wie B. im mütterlichen Bett, noch fo nahe ber 3. B. im mutteringen ven, now je nach Unstedungsquelle sind. — Die Hände sind nach der Geburt die einzigen Ueberträger. Schläft das Rind in der Wiege, fo wird es von der Mutter vielleicht geftillt und befommt bei diefer Gelegenheit mit der guten Gabe auch die schlechte. Bang besonders aber dürfte beim Waschen bes Rindes ihm die Ansteckung drohen. Beforat die Mutter zuerst sich selbst und dann das Rind und hat vorher ihre Hände nicht ober ungenügend gereinigt, so wird man sich über ben Weg der Insektion den Kopf nicht zerbrechen mussen. Dasselbe kann natürlich die Hebamme zustande bringen, wenn sie ununterrichtet über die Gefahr gewesen ist oder zerstreut oder gebankenlos bas nicht getan hat, was zu tun fie feinerzeit angewiesen worden ift.

Damit, daß Sie den Weg der Insektion kennen gelernt haben, haben Sie eigentlich auch die Art der Verhütung in der Hand; es braucht nichts als etwas Denken, und Sie wissen von selbst, auf was es ankommt.

Die Unstedung mährend ber Geburt werden werden Sie selten zu veranlassen und deshalb auch ebenso selten zu vermeiden haben. Immer= hin ist es gut, wenn Sie noch einen Grund mehr fennen für die jonft gultige Regel, daß furz vor und während der Geburt die Sande so wenig wie möglich mit der Frau zu tun haben sollen, soweit dies innere Untersuchungen betrifft. Die Sand des Untersuchers schleppt Die Infektionskeime aus dem befonders gefähr= lichen Scheideneingang in die Sohe und gefährdet bei manchen sowohl die Gebärmutter wie die Augen des Kindes. Die Berhütung der Ansteckung nach der Geburt soll aber Ihr Hauptaugenmerk verlangen. Von Aerzten ist schon gefordert worden, daß die erste Reinigung der Augen bereits vor dem Abnabeln vorzunehmen sei. Ich weiß nicht, ob sich das leicht durchführen läßt, jedenfalls nicht in allen Berhältniffen. Es foll aber das erfte sein, sobald das Kind auf dem Wickeltische liegt. Die Reis nigung foll mit reiner Verbandwatte oder einem tadellos faubern Tüchlein geschehen und zwar, was die Hauptsache ist, nicht naß, sondern nur feucht. Waschen Sie direkt an den Augen herum oder wollen gar ausspühlen, so bewirken Sie das, was Sie just vermeiden wollten, nämlich die Infektion der Bindehaut. Denken Sie darun, daß wahrscheinlich in weitaus der Mehrzahl der Fälle der Infektionsstoff noch außen an den Lidern haftet und noch nicht in das Auge eingedrungen ift; dann werden Sie begreifen, daß Sie mit Waschen nur hineintragen, aber nicht hinausspulen werden. Also nur feucht abreiben, nicht mehr! Darauf unternehmen Sie das, was Sie als Crédé'sche Prophylage in ihren Ausbildungskursen kennen gelernt haben, b. h. Sie tropfen forgfältig einen Tropfen 1 %ige Höllenstein= oder eine Sophol= lösung in jedes Auge. Wie Sie das machen sollen, kann ich Ihnen nicht gut zeigen; aber sagen möchte ich Ihnen, daß ich es für besonders wichtig halte, daß die Lider recht gehörig aus einander gezogen werden, so, daß der Tropfen unter das obere wie das untere Lid geförig eindringt. Die Maßnahme hat den Zweck, die-jenigen Kinder zu schüten, die etwa doch während der Geburt die Augen von selbst geöffnet haben, ober benen sie durch unvorsichtige Manipulation geöffnet worden sind und denen dabei schon etwas Siter in die Augen gedrungen ist. Da wir niemals wissen können, welchen kindern diese Unglück schon passiert ist, müssen wir die Maßnahme allen zuteil werden lassen, odnoch sie dei den meisten sicher überslüssigist. Sagen will ich auch nochmals, odwohl dies überslüssig sein sollte, daß die Hände der Hebendung gründlich zu waschen sind, devor sie de Augen des Kindes berührt. Vergessen die die kinden der Hugen des Kindes berührt. Vergessen während der Hille bei der Geburt mit insektiösem Material beschmutt haben, und daß Sie mit solchen Händen nicht reinigen, sondern insizieren.

Aus denfelben Gründen foll nicht im ersten Bade an die Reinigung der Augen geschritten werden. Das Badewasser ist bald nach dem Einseten des Neugebornen als infiziert zu betrachten, und mit so etwas reinigt man nicht ein Organ, von welchem man eine Infektion fernhalten will. Damit ift Ihre eigentliche Aufgabe bei der Geburt zunächst erledigt. Da die Pflege des Kindes aber meift in der erften Beit ebenfalls Ihnen anvertraut ift, hört auch Ihre Pflicht damit noch nicht auf. Ein ganz wesentlicher Prozentsat von Infektionen vollgieht sich nicht mahrend der Geburt oder un= mittelbar im Unschluß daran, sondern erft in den folgenden Tagen. Wie das geschieht, haben wir bereits gehört: Es wird von ber Mutter oder der Pflegerin nachträglich Unstedlungsstoff dem Kinde in die Augen geschmiert. Gie muffen diesen Ausdruck schon entschuldigen, denn eine Schmiererei ist es schon, wenn mit Lochien beschmutzte Hände dem Kinde im Gesicht herumfahren. Aber es ist ja Laienart, seine Hände für rein zu halten, wenn die Beschmutung vor länger als einer halben Minute stattgefunden hat und man nicht direkt etwas Schwarzes oder Rotes an ihnen fleben fieht. Gie alle werden übrigens ichon genug Runden gehabt haben, die auch das nicht geniert. Da ift es Ihre Pflicht, durch unermüdliche Belehrung und Wiederbelehrung die Frauen aufzuklären, einen herben Tadel nicht zu schenen und den Frauen ein bischen einzuheizen, wenn sie zu wenig Berständnis oder Gewissen haben. Es ist ja zu fagen, daß bei weitem nicht alle Frauen ein infektiofes Genitalfekret haben, und felbst wenn in die Augen des Kindes etwas davon kommt, jedesmal eine Entzündung baraus zu entstehen braucht. Aber es sind sehr viele Frauen, deren Aussluß insektiös ift, so viele, daß es nicht als eine feltene Gefahr für die Rinder zu betrachten ist. Da hilft nichts, als einfach je de Hausfrau für infiziert zu nehmen und zu behandeln, zumal es möglich ift, ohne lange batteriologische Untersuchungen die infektiösen von den nichtinsektiösen zu unterscheiden. Sagen Sie also ruhig jeder Frau, daß sie mit ihren Ausscheidungen dem Kinde eine schwere Augenentzündung anhängen fann, wenn sie nicht nach Ihren Vorschriften ihre Hände rein hält. Muß fich bann eine Richtinfektiofe ihre Sande umfonft jo oft puten, so schadet das ihrer Gesundheit auch nichts. Und zu viel kann man hier nicht Ich bin auch nicht dafür, daß man z. B. durch allzugroße Hervorhebung der Ansteckungs= gefahr gemiffer Krantheiten bas ganze Bublitum zu Reurasthenikern macht, so daß jeder, der einen Tuberkulösen in der Ferne hat husten hören, schon Stechen über den Schlüffelbeinen verspürt und ein bischen Rachenschleim am nächsten Tag dem Arzt bringt, damit er ihn auf Tuberkelbazillen untersuche. Es ist aber ein anderes, ob man für fich überängstlich ist ober für diejenigen, die unserer Fürsorge anvertraut find und für die wir verantortlich uns fühlen follen.

Wolsen Sie Erfolge mit Ihren Lehren und Ermahnungen haben, so seien Sie aber in erster Linie gegen sich selbst streng und zeigen Sie durch Ihr eigenes Verhalten täglich Ihren Kundinnen, was Sie unter peinlicher Reinlichkeit verstehen.

Benn Sie auf diese Weise Prophylage üben, so wird Ihnen der Lohn ni ht ausdleiben. Daß die geschilderten Maßnahmen vollständig genügen, mag Ihnen die Basser Francenklinik beweisen, deren Leiter Pros. v. Herss es damit gelang, in langen Serien überhaupt keinen Unsbruch der Neugeborneneiterung zu sehen. Das nachträgliche Eindringen von Insektionsstoff verhinderte die Reinlichkeit, was schon bei der Geburt etwa eingedrungen war, töteten die Eintropfungen ab. Die Mittel, die Krankseit zu verhüten, sind also in Ihrer Hand; wenden Sie sie gewissensgat an und sie werden selbst

Enttäuschungen werden zwar auch nicht ausbleiben. Gibt es doch Frauen, denen Sie ben längsten Vortrag halten können über das, mas sie in diesem Falle zu tun und zu unterlassen haben; kaum haben fie ben Mund geschloffen, machen sie etwas Unzweckmäßiges. Wie manch= mal habe ich es schon erlebt, daß nachdem ich mit Peinlichkeit und Zeitauswand das Auge des auf dem Operationstisch Liegenden gereinigt hatte, der Patient in einem unbewachten Augenblick schnell mit dem unter der Decke bereit gehaltenen Taschentuch herauffuhr und sich das "unangenehm Raffe" wieder abwischte. Was hier quasi instinktiv als Abwehrbewegung vor sich geht, das leisten Ihre Kunden mit Ihrem Licbesinstinkt: so eine liebkosende Bewegung über das niedliche Gesicht des Kleinen ist halt immer etwas Süßes, auch wenn es mit unsgewaschener Hand geschieht und selbst die instelligentere Mutter wird sich vielleicht erst nachs her bewußt, daß fie soeben eine Unvorsichtigkeit begangen hat. Ja die intelligente Mutter! Aber wie viele haben wir, die eben nicht intelli= gent find, und wie viele, deren Berftandnis für Reinlichkeit schon im ganz gewöhnlichen Sinne so gering ift, daß die noch höhere Reinlichkeit in unserm Fall für sie eben einfach unfaßbar Da bleiben Enttäuschungen natürlich nicht aus und bedarf es Ihrerseits vieler Geduld und Energie, um immer und immer wieder zu er= flären und zu korrigieren.

Liegt hier eine Luclle gelegentlicher Mißersfolge, so wollen Sie anderseits ja nicht in jedem Falle nun ohne weiteres denselben der Mutter in die Schuhe schieden. Auch wir sind unvollskommen und vergessen uns gelegentlich. Prüsen Sie sich deshalb dei jedem Mißerfolg auch selbst, ob sie nicht selbst einen Fehler begangen haben, mit der Hand oder mit dem Kopf, indem Sie eine Instruktion der Mutter zu geben vergessen haben.

Aus der Praxis.

Jüngst wurde ich von einer Klinik telephonisch angerusen, ich mochte sofort zu einer Ent-bindung kommen, die zu entbindende Dame sei schon unterwegs und werde jeden Moment erwartet. Da ich in dieser Klinik immer besonders gerne arbeite, beeilte ich mich, dem Rufe Folge zu leiften und kam benn auch früh genug an, um mit Sulfe der Barterin alles vorzubereiten, was zu einer Entbindung gehört. Mittlerweile tam dann die Dame famt ihrem Cheherrn und Gepäck angefahren. Schon wie sie ins Zimmer trat, war ich überrascht von ihrer Schlankheit. Da sie indes einen dicken, weiten Mantel trug, dachte ich, jenun, da drunter kann noch Manches verborgen sein. Wie dieser nun aber ausgezogen war, zeigte sich auch jett nichts, aber auch gar nichts von einem nur einigermaßen aufgetriebenen Leib, so daß ich mich zu der Frage veranlaßt fühlte, wo sie denn eigentlich ihr Kindchen habe. Ganz verblüfft schaute mich die Frau an und wollte nicht verstehen, wie ich das meinte. Run, wir zogen sie vollends aus und legten fie zu Bett. Schon die äußere Untersuchung belehrte mich, daß von einer ausgetragenen Schwangerschaft feine Rede fein konnte, ber Leib war so flach, wie bei jeder normalen Frau, nicht einmal ob der Schamfuge war etwas 311 fühlen.

Die innere Untersuchung überließ ich dem Arzte. Bis diefer zur Stelle war, befragte ich die Fran über die Gründe, die sie eine Schwangerschaft vermuten ließen. Und Folgendes erfuhr ich: Sie war 32 Jahre alt, hatte bereits vor fünf Jahren, wenn auch mit ärztlicher Sülfe, doch schließlich gut geboren; hatte zwischenhinein wohl infolge einer frühen Fehlgeburt Blutungen gehabt, die indeffen nach einer Austragung aufhörten. Dann blieben plöglich die Perioden aus, sie fühlte auch ansangs etwelche Uebel-keiten, so daß eine neuerliche Schwangerschaft vermutet werden durfte, welche übrigens auch vom konfultierten Arzte bestätigt wurde. Im Uebrigen fühlte sich die junge Frau sehr wohl, hatte guten Appetit, wie sie versicherte, den sie sogar einschränkte, um kein großes Kind zu bekommen; behauptet auch, Kindsbewegungen gespürt zu haben. So bereitete sie denn alles für ein neues Wochenbett vor, sandte ihr Kind zu Berwandten und da sich genau nach neun Monaten nach der letten Periode etwas Blut= abgang zeigte und sich auch Kreuzweh einstellte, dachte sie den Moment der Entbindung nahe und fam in die Klinik.

Inzwischen war der Herr Doktor angelangt und untersuchte innerlich, konnte aber auch nichts Besonderes finden, als eine vielleicht etwas vergrößerte Gebärmutter. Zur Beob-achtung blieb die Dame ein paar Tage in der Klinik. Da sie aber gar kein Rut mehr verlor und sich auch sonst wohl fühlte, konnte sie wieder nach Hause. Ein paar Wochen später zeigten sich indessen neuerliche Blutungen, und um der Sache auf den Grund zu kommen, wurde eine Austragung verordnet. Wie ber Arzt mit dem Instrument in die Gebärmutter langte, kam ihm ein in der 8. bis 10. Woche abgestorbenes Ei entgegen, das im Uebrigen ganz und vollkommen war. So ist dieses tleine abgestorbene Früchtchen Monate lang im Leibe gelegen, ohne im mindesten Uebelkeiten zu verursachen oder das Wohlbefinden zu behindern. Unverständlich und fast komisch ist es ja, daß eine Frau, die schon einmal ge= boren hat, sich nicht bewußt ist, daß man bei einer richtigen Schwangerschaft auch dick werden muß und nicht schlank bleiben kann. Die Rindes= bewegungen waren natürlich auch nur Einbil= dung. Ziemlich beschämt und konsterniert war auch der Chemann, der versicherte, daß er wohl geahnt, daß nicht alles in Ordnung sei, er hätte seine Frau oft zum Arzte schicken wollen, aber sie habe nicht gewollt und es nicht für nötig erachtet, da sie sich ja so überaus wohl gefühlt habe.

Schweizer. Hebammenverein. Zentralvorstand.

Werte Berufsschwestern! Die Festtage sind verrauscht und wir sind wieder zurückgekehrt Bu Beruf und Familie. Borerft banken wir an dieser Stelle ben Beranftaltern der schönen Stunden, die wir nach unfern Berhandlungen am Delegiertenabend und an der General= versammlung genießen durften, von ganzem Herzen. Die Vorsührungen lösten eine große Freude unter den Versammelten aus. Sektion Winterthur und ihren werten Ungehörigen, die sich so viele Mühe um uns machten, bezeugen wir volle Anerkennung. Gine andere Feder wird all das Schöne schildern, das wir genießen durften.

Das Protokoll wird Ihnen den Verlauf der Verhandlungen schildern.

Ein Glückwunschtelegramm lief von der Vorsitzenden der Vereinigung deutscher Hebammen, Frau Gebauer, aus Berlin ein. Unsere deutschen Rolleginnen tagten zur felben Zeit in Berlin, wohin wir ihnen eine Dankadresse und Wünsche sandten.

Den Vortrag von Hrn. Dr. Ammann über "Augeneiterung der Reugebornen" werden Sie in unferem Organ lefen. Wir verdanken Berrn Dr. Ammann feinen belehrenden Vortrag im Namen aller Teilnehmerinnen.

Durch die Anwesenheit der Herren Stadt= präfident und Nationalrat Strauli, Stadtarzt Dr. Widmer und Nedaktor Rüegg fühlten wir uns sehr geehrt. Ein Tonst von Herrn Stadt-präsident Sträuli zeigte uns die Achtung, die in Winterthur den Hebammen gezollt wird.

Herr Pfarrer Buchi hat mit großem Interesse auch dieses Jahr an unsern Berhandlungen teilgenommen und dieselben mit erklärendem Rat und feiner fraftigen Stimme unterftutt. Für seine Silfe zollen wir ihm warmen Dant.

Mme. Buiftaz, Delegierte der Section romande, hat den Vorschlag gemacht, die Zentralleitung möge doch den Herren Prosessor Rossier und Thélin für ihre uneigennütigen Dienfte, die sie dem französischen Organ "La Sage-femme" erwiesen, persönlich danken. Die Berren leiften die Uebersetzungen und die wissenschaftlichen Beiträge ohne Honorar. Rur badurch sei es möglich, daß bas französische Organ mit seinen wenigen Mitgliedern einen Reingewinn von 500 Fr. zu Gunften der Krankenkaffe abwerfe.

Wir danken an dieser Stelle den beiden Herren für das große Interesse und ihre wertvollen Dienste, die fie dem französischen Fachorgan schenken und dadurch unsere Krankenkasse

fpeifen helfen.

Unfere Seftionsvorstände find gebeten, möglichst bald ihre Berichte einzusenden über die Bezahlung für Geburts- und Wochenbettpflege. Wir bitten, die hochsten und niedrigsten Tarife zu nennen, wie viele Wochenbettsbesuche zu machen find, ob die Gemeinden Wartegeld ausrichten, oder ob nur die Armengeburten ent= schädigt werden.

Eine Aufstellung über dieses Thema wird

fehr lehrreich fein.

Sie werden erfahren haben, daß mit 1. Jan. 1917 die Zentralleitung an die Sektion Bern übergeht.

Die Kollette zu Gunften einer betagten, bedürftigen Kollegin ergab die schöne Summe bon 42 Fr. Den Spendern beften Dank.

An der Generalversammlung wurden wir mit einen Spende von 100 Fr. zu Handen der Krankenkasse überrascht von der schweizer. Kindermehlfabrik Galactina in Bern. Dank beftätigen wir den Empfang der Gabe.

Die Brafidentin: Ch. Blattner=Befpi, Ranonengaffe 13, Bafel.

Krankenkasse.

Wir machen die werten Mitglieder barauf aufmerksam, daß vom 1.-10. Juli der zweite Halbjahresbeitrag pro 1916 im Betrage von Fr. 5. 35 auf Postcheck VIII b 301 einbezahlt werden kann. Nach diesem Termin wird Nachnahme erhoben (5.43). Es wird von der Post auf sede Einzahlung 5 Ets. verrechnet auf Kosten unseres Vostcheckfonto Winterthur, was uns so und so viel mal 5 Cts. weniger an Beiträgen ausmacht; darum bitten wir, Fr. 5. 35 ein= zubezahlen. Die Kassiererin: E. Kirchhofer.

Gintritte:

74 Frl. Gyfin, Oltingen (Bafelland). 75 Frau Lina Erny, Nothenfluh (Baselland). 76 Frau Weber-Frei, Bubendorf (Baselland). Seid uns alle herzlich willkommen!

Mustritt.

Mme. Lavanchy, Veven (Vaud).

Erkrankte Mitglieder: Frau Bogel, Kölliken (Aargau). Frau Herren, Bern. Frl. Wuhrmann, Zürich. Frau Hager, Rorichach. Frau Steiner, Pfungen (Zürich). Mme. Gris, Laufanne (Baud). Frau Brandenberg, Schwyz.

Frau Wäffler, Meiringen (Bern). Fran Schönenberger, Ruglar (Solothurn). Graf, Langenthal (Bern). Fran Weier, Fisibach (Aargau). Fran Aunz, Associates b. Zürich. Fran Ehrensperger, Dachsen (Zürich). Fran Wettstein, Mellingen (Nargau). Frl. Bolliger, Uerkheim (Nargau). Frau Bögtlin, Hochwald (Solothurn). Frau Guggisberg, Solothurn. frau Schaad, Grenchen (Solothurn). Mile. Chabloz, La Tour = de = Peilz (Baud).

Die Rr.=R.=Rommission in Winterthur: Fran Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin. Frau Rosa Manz, Attuarin.

Todesanzeigen.

Am 30. Mai ftarb im Alter von 72 Jahren unser liebes Mitglied

Grau Staub-Dengler,

Bebamme in Bürich.

Um 17. Mai ftarb im Alter von 77 Jahren unser liebes Mitglied

Fran Walter,

hebamme in Löhningen (Schaffhausen).

Im Alter von 78 Jahren ftarb unser liebes Mitglied

Frau Lüthy,

Hebamme in Holziken (Margau).

Bewahren wir den lieben Berftorbenen ein freundliches Andenken.

Die Krantentaffe-Kommiffion Winterthur.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Die Delegierten und Mit-glieder der Sektion Aargau, weche am Schweiz. Hebammentag teilgenommen haben, fprechen den Winterthurer Kolleginnen den herzlichsten Dank aus für die gemütlichen Stunden am Delegiertentag und an der Generalversammlung. Unsere nächste Versammlung findet in Bremgarten statt. Der Zeitpunkt wird in der nächsten Rummer bekannt gegeben. Die Delegierten.

Sektion Bafel-Stadt. Unfere Juni-Sigung fällt aus, dagegen werden wir am 11. Juli unseren jährlichen Bereinsausflug ins Bottminger Schloß machen. Wir bitten unsere Rol= leginnen, recht zahlreich zu erscheinen. Absahrt der Birsigthal-Bahn 2 Uhr 18 Mi=

nuten. Sollte die eine oder andere beruflich abgerusen werden, so fährt alle 30 Minuten ein Tram. Der Borftand.

Sektion Bern. Die nächste Bereinssigung findet statt Samstag den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr im Frauenspital. Herr Dr. Döbeli wird, wie wir soeben vernehmen, uns den verfprochenen Bortrag halten. Das Thema lautet: "Anomalien beim Säugling." Die Delegierten werden Bericht erstatten über die Delegierten= und Generalversammlung in Winterthur. Ferner muß darüber beschlossen werden, ob man im Herbst den obligaten Ausstug abhalten will ober nicht.

Bahlreiches Erscheinen erwartet

Der Borftanb.

Sektion St. Gallen. Unfere nachfte Berfamm= lung findet, wie schon erwähnt, Montag den 19. Juni statt, im Spitalkeller. Einzug des Sektionsbeitrages, welcher einen Franken beträgt. Es wird auch der Delegiertenbericht verlesen werden. Wir hoffen auf eine recht zahls Der Borftand. reiche Beteiligung.

Sektion Solothurn. Unfere nächfte Berfamm= lung findet Montag den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gafthof zum Rößli in Balsthal statt. Herr Doktor von Burg war so freundlich und hat uns einen Bortrag zugesagt. Auch werden unsere Delegierten Bericht erstatten über die Verhandlungen in Winterthur.

Bahlreiches Erscheinen erwartet

Sektion Churgan.

Der Borftand. Damit General= und Settionsversammlung nicht zu rasch aufeinander folgen, findet unsere nächste Zusammenkunft erst

Ende Juli statt. Näheres in der Julinummer. Die Aftuarin.

Mit erleichtertem Sektion Winterthur. Herzen blicken wir zurück auf die glücklich verlaufene Tagung vom 29. bis 30. Mai in Winterthur. Es war das erste Mal und etwas Neues für unsere Settion, den Schweiz. Bebammentag in unfern Mauern zu haben, und beshalb wollten hie und da für die Gingeweihten Sorgenwölklein aufsteigen, doch jedes war auf seinem Posten, und so flappte dann alles. Die zahlreiche Teilnahme und die frohlichen Gesichter der lieben Kolleginnen waren für uns eine große Freude und entschädigten uns für alle Arbeit.

Bor allem möchten wir Herrn Dr. Ammann herzlich danken fur feinen überaus gediegenen Bortrag, der gewiß alle Zuhörerinnen befrie-

Noch eine besondere Ehre murde und zu teil durch die Unwesenheit des Berrn Stadt= präfidenten Dr. Sträuli, ber als Vertreter des hiesigen Stadtrates an unserm Fest teilnahm; wir verdanken zugleich an dieser Stelle die überraschende Gabe des Stadtrates von hundert Franken als Beitrag an unsere Kosten. Ebenso danken wir der Firma Maggi für ihre Gesichenke, der Kindermehlfabrik Lactogen für ihre Aufmertsamteit, fie alle haben zur Berschönerung des Festes beigetragen.

Unsere Herren Aerzte haben trop Einladungen mit Abwesenheit geglänzt, ausgenommen unser verehrter Bezirksarzt Herr Dr. Widmer und Fräulein Dr. Wng.

Den Settionsmitgliedern noch zur Renntnis, daß unsere nächste Versammlung am 22. dieses Monats, nachmittags zwei Uhr im Erlenhof Der Borftand. stattfindet.

Sektion Bürich. Unfere Juniversammlung findet in der Frauenklinik, Freitag den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr statt. Herr Dr. Oswald, Kinderarzt, wird uns einen Vortrag halten, der für alle belehrend sein wird. Liebe Kolleginnen! Rur berufliche Pflichten follen Guch vom Vortrag fernhalten. Nachher sind noch wichtige Traktanden zu erledigen.

Innert wenigen Tagen hat unfere Settion zwei Mitglieder durch den Tod verloren. Um 30. Mai starb nach langem Leiden Frau Luise Staub, geborne Denzler, im Alter von 72 Schon lange hatte sie den Beruf aufgegeben, aber dennoch war fie dem Hebammen= verein treu geblieben. Vor ein paar Jahren hatte sie einen schweren Beinbruch und von da an konnte sie sich nie mehr recht erholen. Nun haben einige Schlaganfälle ihrem Dulben ein Ende bereitet. Die Erde fei ihr leicht.

Run kam foeben noch die Kunde vom Sinschiede unseres Ehrenmitgliedes Fraulein B. Wuhrmann. Auch schon länger als ein Jahr schwer leidend, hat nun der Tod diese müde Pilgerin zur Ruhe gebettet. Auf ihren Tod waren wir schon lange gesaßt und doch besichleicht uns noch Trauer, denn sie war unserer Sektion stets ein treues Mitglied. Biele Jahre hat sie als Präsidentin in uneigennütiger Weise ihr Beftes gegeben. Mit feltener Energie und unerschütterlicher Genauigkeit hat sie unser Bereinsschifflein geleitet. Bon ben Statuten ging fie keinen Wank ab und darum wurde fie auch von uns hochgeschätt. Sie war auch die erste Zentralpräsidentin, als der Schweiz. Hebammenverein gegründet worden ist. Biel Arbeit brachte dazumal dies ungewohnte Amt mit sich, aber fie hat ihre Aufgabe zu aller Zustriedenheit gelöst. Als ihre Gesundheit stark zerrüttet war, hat sie ihre Wohnung aufgegeben und ist ins Bürgeraspl gezogen. Dort verlebte sie noch einen schönen Lebensabend bis auch dies ruhige durch die schwere Krankheit gestört wurde. Run ruhe aus von Deiner Arbeit und Deinen Leiden, wir werden Deiner nicht ver-

Nach Bericht in der Mainummer der "Schweizer Hebamme" wäre unsere Versammlung ausgefallen. Am 6. Mai erhielten die Hebammen der Stadt Zürich von der Krankentaffe-Union Zirkulare, worin fie die Hebammen aufforderten, nach ihren aufgestellten, wohl aus unseren Armentarisen entnommenen Tarisvor= schriften die Frauen, welche bei der Kranken= taffe-Union find, zu entbinden. Gin beigelegter vorgedruckter Zettel sollten wir unterschreiben und der Union zurücksenden und somit seien wir berechtigt, für die Krankenkasse zu arbeiten. Diejenigen, welche nicht unterschreiben, dürften teine Frau der Union entbinden, aufonst die Kaffe nicht bezahlen würde. Der Borftand hat sofort eine Situng abgehalten und darin beschlossen, es fei eine außerordentliche Bebammen= Berfammlung einzuberufen, um die Sachlage zu besprechen. Groß war die Zahl der Vereins-mitglieder, die an der Versammlung teilnahmen. Da wir auch diejenigen Hebammen, welche unferem Berein noch ferne fteben, eingeladen haben, so durften mir auch einige von ihnen unter uns begrüßen. Es wurde das Anerbieten und die Borschriften der Krankenkaffe-Union den Hebammen vorgelesen und die Tarife verglichen. Nachher wurde die Diskuffion eröffnet. Mit wenig Ausnahmen waren alle einig, daß wir die Statuten und Vorschriften der Union in dieser Form unmöglich annehmen können. Die Sebammen würden fich schlechter stellen, als es jest der Fall ist. Es ware keine Möglichkeit geboten, eine bessere Honorierung zu verlangen, als eben die 25 Franken, die ja bis jest die unentgeltliche Geburtshilfe und die freiwillige Armenuflege, ohne welchen Anstand auch bezahlen. Also mit einem Wort: Ueberall Armentare. Mit den vorgeschriebenen Besuchen würde für die Geburt, die manchmal Tage und Nächte dauert, nur 4 Fr. bleiben. Die Besuche por der Geburt würden auch nicht bezahlt. Für eine Fehlgeburt ift eine Bezahlung bon Run ist es gerade bei Fehlgeburten der Fall, daß man die meisten Gänge vor der Ausertreibung der Frucht machen muß und dann nachher weniger; wenn dann noch Fieber vor-handen ist und die Hebamme in ihren Funktionen noch für ein paar Tage eingestellt würde, ware das dann eine Bezahlung? Die Forde rungen einer Hebamme dürfen und können nicht so abgegrenzt sein, es muß ihr hierin freie Hand gelassen werden. Die Hebanmen im Kanton Zürich haben es ja von ihrer Behörde zugesichert, daß sie bei besser gestellten Franzen Rechnung stellen können, wo sie eine ihren Verdiensten anständige Bezahlung verlangen fonnen. So murde in der Bersammlung alles gegen einander verglichen und daraus in allen Teilen eine Verschlechterung der Bezahlung durch die Union gesehen. Es murde beschloffen, auf diese Tarifansätze nicht einzugeben und das burch ein Schreiben der Krankenkasse Union fund zu geben. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß vielleicht doch noch eine Verständigung erzielt werben kann.

Run möchte ich auch noch an dieser Stelle den Winterthurer Kolleginnen im Namen unserer Mitglieder, welche am harmonisch schön verslaufenen Delegiertens und Hebammentag in Winterthur waren, den herzlichsten Dant ausfprechen. Dank auch den Söhnen und Töchtern für das jo reichlich Gebotene. Alle haben ihre Sache sehr gut gemacht und man glaubte manchmal, in einem wirklichen Theater zu sein. Besonders der Reigen war wundervoll und der Leiterin hatte ein Krang gehört. Da es nicht geschehen ist, will ich hier denjenigen, die ich fannte, ein Kränglein winden, ebenfo den Unbefannten, alfo Berrn und Frl. Bachmann, Frl. Egli, Fran Egli und Fran Bachmann und allen Mitspielenden. Herrn Manz bitte ich, dem Quartett unfern Dank auszusprechen. Aber nicht nur benjenigen, welche uns Versguügen bereitet haben, sei gedankt, sondern auch den verschiedenen Vorständen: Zentrals vorstand, Krankenkasse-Kommission, dem Brn. Redaktor und der Redaktorin, der Zeitungs= Rommiffion, der Section romande, vor allem den Herren Prof. Dr. Rossier und Dr. Thélin, die fich um das Gedeihen des frangofischen Fachorgans "Le journal de la sage-femme" so hochherziger Weise verdient machten, sowie auch Hrn. Pfarrer Buchi sei gedankt. Wieder ist ein Jahr treuer Pflichterfüllung hinter ihnen. Dem Vorstand der Sektion Winterthur möchte ich zurufen: Ihr feid zu empfehlen, den Bebammentag mehr zu übernehmen!

Fran Dengler = Buß.

Sebammentag in Winterthur.

Es war ein leidlich schöner Maientag, gerade angenehm zum Reisen, als wir am Vormittag des 29. vergangenen Monats durch die üppigen Fluren unseres schönen Ländchens unserem Reiseziel draußen am Eulachstrand zufuhren. Galt es doch, teilzunehmen an der 23. Delegierten= und Generalbersammlung bes Schweizerischen Hebammenvereins, zu welcher uns die Settion Winterthur dies Sahr in ihre gaftlichen Mauern eingeladen hat. Einige Minuten nach 2 Uhr trafen wir an unserem Bestimmungsort ein, wo sich am Bahnhof zahlreiche Kolleginnen von Winterthur nebst vielen Delegierten einfanden. Nach gegenseitiger Begrüßung strebten wir dem Ort unserer Verhandlungen, dem nahen Kasino, zu. Nach einer kleinen Er-frischung und Abgabe der Garderobe bezogen wir unser Sigungslotal, wo unter dem Prafidium unserer Bentralpräsidentin, Frau Blattner-Wespi aus Basel, die Delegiertenversammlung eröffnet wurde. Nach dem gebotenen Willstommensgruß an die Delegierten verlas die Präfidentin zur großen Freude aller Anwesen= den ein Telegramm der Vereinigung Deutscher Hebammen, die eben zu gleicher Zeit unter dem Borfit ihrer Präsidentin, Frau in Berlin ihren 18. Delegiertentag abhielt. Es wurde beschloffen, das Telegramm an unsere deutschen Kolleginnen zu erwidern. Im weitern wurde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß die Firma Galactina in Bern unserer Rrantenkasse die schone Summe von 100 Fr. übermittelt hat. Es sei obiger Firma auch an dieser Stelle für ihre hochherzige Gabe der wärmste Dank ausgesprochen. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden programmmäßig abgewickelt. Da alles nähere über die Berhandlungen in unserem Fachorgan erscheinen wird, so wollen wir nur turz das wesentliche hervor-

Der Antrag der Sektion Zürich betreffend die Nachnahmen wurde dahin geregelt, daß jeweilen der erste Halbjahrsbeitrag für die Arankenkasse und das Abonnement für die Zeitung im Januar einkaffiert werden follen, dabei soll der Beitrag für den Zentralverein im Mai erhoben werden. Der zweite Beitrag für die Krankenkasse wird wie bisher im Juli Es wurde die Anregung gebracht, solchen Kolleginnen, denen es aus pekuniären Gründen nicht möglich ift, die Beitrage gu entrichten, dieselben aus den betreffenden Bereinstaffen zu bestreiten. Mit dem guten Beispiel sind bereits einige Sektionen vorangegangen und haben damit schon mancher von der Not des Lebens geplagten Kollegin eine große Freude bereitet. Die Sache soll in den Settionen eingehend besprochen werden.

Da nun die Amtsbauer des bisherigen Zentralvorstandes mit Mai 1917 abgelaufen ift, fo murbe die Settion Bern mit der Auf-

gabe betraut, die Bentralleitung für die folgenben fünf Jahre zu übernehmen und zwar schon mit 1. Januar 1917, dies aus dem Grunde, weil der Geschäftsabschluß des Schweiz Hebammenvereins jeweilen auf 31. Dezember statt= findet. Wir werden es uns angelegen fein laffen, die uns anvertraute Arbeit nach beftem Wiffen und Gewiffen zu führen, zum Wohle aller Schweizerhebammen. Dem zurücktretenden Zentralvorstand, vorab dessen Bräsidentin Frau Blattner, möchten wir auch hier ein Wort der Anerkennung und des Dankes aussprechen für die viele Zeit und Arbeit, die fie in den letten Jahren dem Schweiz. Hebammenverein gewidmet haben. Laut Beschluß der Delegiertenver= sammlung soll das nächste Jahr eine eintägige Delegierten- und Generalversammlung in Olten stattfinden.

Ein interessantes Referat brachte unsere Zürcherkollegin, Fran Rotach; fie referierte über das Thema: "Die Krankenkasse-Union des Kantons Zürich". Im Anschluß daran wurden die Verhältnisse in den verschiedenen Kantonen, betreffend die Hebammentaren erbrtert, die all= gemein als viel zu niedrig, im Berhältnis mit den zu leistenden Diensten, befunden wurden. Ganz besonders schlecht sieht es in dieser Beziehung im Kanton Aargau aus. Hier steht den Bestrebungen des Schweizerischen Hebammenwereins, vorab den Einzelsektionen, noch ein großes Gebiet offen. Es ist zwar im Laufe der verflossenen Jahre doch schon Ersprießliches geschehen. Wenn wir bei dieser Gelegenheit an unsere frühern bernischen Zustände denken, können wir nicht umhin, unserer versehrten Kollegin Fräulein Anna Baumgartner bankbar gebenken, beren Berbienft es ift. baß heute die Verhältnisse erträgliche sind; sie hat vor Jahren in dieser Sache mit gaher Ausdauer gearbeitet und verdient heute den Dank aller Berner Hebammen. Diejenigen Kolleginnen, beiner gebannten. Delengen konteginnen, bie es nicht unter ihrer Würde erachten, auch heute noch unter dem Tarif zu arbeiten, denen ist allerdings nicht zu helsen. Unsern Schwesterssektionen aber möchten wir das alte Berner Sprichwort zurufen: "Nüt na lah' gwinnt".

Ein Gesuch der Borgangerinnen, das seinerzeit an die Sektion Bern gerichtet wurde, es möchten dieselben als Untersettion an den Hebammen= verein angeschlossen werden, wurde aus verschiedenen Gründen nicht gutgeheißen.

Frau Wirth als Präsidentin der Krankenkasse erstattete Bericht über die Tätigkeit derselben im abgelaufenen Jahr. Wir konnten hören, daß die Arbeit, die die Mitglieder der Kranken= kaffe-Kommiffion zu bewältigen hatten, keine geringe war. Wir sind froh zu wissen, daß die Kommission wieder für eine neue Amtsdauer das Regiment übernommen hat und wir mögen ihnen die wohlverdiente Ausbesserung ihres Honorars von Herzen gönnen. Die Krankenfasse des Schweiz. Hebammenvereins ist in Winterthur unter der energischen Leitung ihrer Präsidentin gut aufgehoben. Nachdem noch einige außertraktandliche Angelegenheiten erörtert waren, konnte die Präsidentin um 61/2

Uhr die Versammlung schließen.

Rach einem guten Nachtessen in den Räumen des Winterthurer Kasino kam auch der obligate gemütliche Teil zu seinem Recht. Obwohl, der gegenwärtigen Zeitlage Rechnung tragend, die Zagung in bescheidenem Rahmen gehalten wurde, ließen es sich unsere braven Winterthurer Rolleginnen nicht nehmen, die Anwesenden mit den verschiedensten Darbietungen zu erfreuen, da war alles vertreten, Musik, Gesang und theatralische Aufführungen, nicht zu vergessen die allerliebsten Reigen und sebenden Bilder, von weißgekleideten Töchtern vorgeführt und dargestellt, die Auge und Berg erfreuten. Sogar Tanzbein tam noch auf feine Rechnung. Die Winterthurer haben mit ihrem vielseitigen Programm einen mahren Reford geschlagen, oder will es ihnen sobald jemand nachmachen, dazu zum größten Teil mit eigenem blühendem Nachwuchs. Da müßten wohl viele fogleich nach Wien reisen und "ne doppelte Portion" bestellen!

Es war schon spät, ober besser gesagt früh, als wir endlich unsere Nachtquartiere auffuchten. Nach kurzer Nachtruhe und genoffenem Frühftud ergingen wir uns in ben schön gepflegten Anlagen und saubern Straßen der Stadt. Winterthur ift eine Stadt ber Arbeit, denn Menschen traf man fast feine an, alle waren fleißig beschäftigt, das bewies uns auch das unaufhörliche "trapp, trapp", all der vielen Leute, die in früher Morgenftunde, als wir noch in den weichen Betten lagen, ihren Arbeitsstätten zueilten. Für den Vormittag war ein gemeinsamer Besuch in das neue Winterthurer Mufeum geplant, bas speziell an diesem Tage den Schweizer Hebammen zu Ehren unentgeltlich geöffnet wurde. ruhig vornehmen Räumen erfreute sich das all des Schönen, was Wiffenschaft und Runft hervorgebracht haben. Beim Unblick der schönen Gemälde in den Kunstfalons beschlich uns fast ein Gefühl der Wehmut, indem wir unwillfürlich an die unvergeflichen Ausstellungstage in Bern erinnert wurden. Rur eines wollte unserem Laienauge nicht gefallen, nämlich, daß auch hier Frauenleiber ausgestellt find, die, bekamen wir in Wirklichkeit einmal folche zu Gesicht, uns Furcht und Schrecken einflößen würden. Aber eben, das Künftler= auge und das Laienauge schauen nicht durch diefelbe Brille. Nur zu bald war die Zeit entschwunden und wir mußten unsere Füße wieder dem Kafino zulenten. Ueberall traf man nun Trüpplein weiser Frauen, die alle bem gleichen Biele zustrebten. Um 11 Uhr fonnte sodann die Generalversammlung eröffnet werden. Wir hatten die Ehre, die Herren Stadtpräsiden Nationalrat Dr. Sträuli, Bezirksarzt Dr. Widmer und Redaktor Dr. Rüegg in unserer Mitte willkommen zu heißen. Die Präfidentin der Sektion Winterthur, Enderli, begrüßte die ungefähr 200 Mitglieder zählende Versammlung mit einem hübschen Gedicht, worin fie alle Kolleginnen vom Bodan bis zum Rhonestrand willtommen hieß. Herr Dr. Ammann, Augenarzt in Winterthur, ergriff bas Wort und hielt uns ein ausgezeichnetes Referat über "Augeneiterung beim Neugebornen". Der Vortrag wird in unserem Fachorgan erscheinen; somit kommt er auch benjenigen gugut, denen es nicht vergönnt war, denselben in Winterthur anzuhören. Im geschäftlichen Teil wurde noch über einige Punkte debattiert; es betraf dies hauptfächlich den Bundesbeitrag an die Wöchnerinnen. Die Behandlung bleibt für diejenigen Mitglieder, die zwei Krankentaffen angehören, die bisherige. Mit einem Wort des Dankes schloß die Zentralpräsidentin um 11/2 Uhr die Tagung. Beim nachfolgenden Bankett hielten Unsprachen: Berr Stadtprafi-Sträuli und unser unentbehrliche Gewährsmann herr Pfarrer Buchi. Das am Anfange des Berichtes erwähnte Telegramm von der Vereinigung deutscher Hebammen wurde der Versammlung befannt gegeben, ferner ging noch ein solches ein von der Firma Wenger & Hug in Gümligen (Kt. Bern). Auch wurde zur großen Freude aller die Mitteilung gemacht, die Stadt Winterthur 100 Fr. an bie Unkoften bei Anlag des Hebammentages ge= spendet hat. Neben den Gedecken auf blumen= geschmückten Tischen befanden sich reizende Blechdosen, gespendet von der Nahrungsmittel= fabrik Maggi in Kemptal; die Dosen waren gefüllt mit Suppenvollen, Suppenwürfel und einem Fläschlein Maggiwürze. Ferner winkte neben jedem Gedeck ein lustiges Fähnlein in neben jedem Gedeck ein luftiges Fähnlein in den Schweizerfarben, daneben Probemuster von Kindermehl Lactogen famt der dazu ge= hörigen Literatur, von der Firma Wenger & Hug gespendet. Warmer Dank sei auch hier ben Im Ber= freundlichen Spendern dargebracht. laufe des Nachmittags hatte man Gelegenheit.

neue Bekanntschaften anzuknüpfen und alte aufzufrischen. Besonders für die Berichterstatterin ist es jeweilen eine große Freude, solche Kolle= ginnen, die sie bloß aus dem brieflichen Berfehr fennt, perfonlich fennen zu lernen. Beim herrlich duftenden Kaffee nebst Torten und Weggli, von der Sektion Winterthur in hochherziger Beise gespendet, verflossen die Stunden nur allzu rasch; als gar noch die jugendliche Schar vom Borabend mit ihrem Programm nochmals anrückte, da vergaß man fast die Heimreise; erstere hatte es einem so angetan, daß man bald den Zug versehlt hätte. Zum Schlusse möchten wir nochmals allen denen, vorab der Settion Winterthur, die in fo uneigennütiger Weise zum guten Gelingen des Hebammentages das ihrige beigetragen haben, im Namen aller Teilnehmerinnen ben wärmsten Dank aus-sprechen. Besondern Dank gebührt auch den Stadtbehörden von Winterthur für ihr freundliches Entgegenkommen und ihre Sympathie= bezeugungen dem Schweizer. Hebammenverein gegenüber. Allen Kolleginnen aber rufen wir ein frohes "Auf Wiedersehn" das nächste Jahr in Olten zu! M. Benger.

Bund Schweiz. Franenvereine, Kommiffion für Berficherung.

Am 31. Mai ist in Bern die zur Zeit vom Bund Schweiz. Frauenvereine eingesete Kommission für Wöchnerinnenversicherung zusammen= getreten, um zu hören, was die Mitglieder erreicht haben, und in welcher Weise sie borge= gangen sind, Frauen und Töchter in Krankentaffen hineinzubringen. Ginige von den Damen, hauptfächlich aus der welschen Schweiz, hatten ganz gute Erfolge zu verzeichnen, im großen und ganzen aber hat die Idee der Rrankenversicherung beim weiblichen Geschlecht noch wenig Fuß gefaßt. Ich meinerseits konnte nur sagen, daß ich die Frauen aus meiner Pragis damit bekannt mache. Auf Wunsch habe ich es übernommen, in der "Schweizer Hebamme" die Kolleginnen zu bitten, doch ja die Frauen auf die Krankenversicherung aufmerksam zu machen und sie zum Eintritt in irgend eine Krankenkasse zu veranlassen. Was nicht Berufstranfenkaffen find, müffen Frauen aufnehmen und gewiß kann niemand besser als wir Hebammen mit unserer wohleingerichteten Kranken= taffe die Segnungen einer folchen Institution bekannt machen.

Ich habe hiermit meinen Auftrag ausgerichtet und hoffe, er möge nicht umsonst sein und auch in entlegenen Gegenden dem Versicherungswesen Gingang verschaffen. Mit tollegialem Gruß! Anna Baumgartner.

Probleme der Mädchenbildung.

Bortrag bon G. Rothen, Borfteber ber ftädtischen Mädchensekundarschule, Bern. (Fortsetung.)

Meine Damen und Herren! Gie erseben daraus, daß der Vorstand der Schulspnode ungefähr das Richtige will. Tragen Sie Ihr Mögliches dazu bei, daß der Entwurf in Balde Gesets werde!

Die meisten Erfahrungen haben wir in den= jenigen Zweigen der hauswirtschaftlichen Tätig= keit, die entweder seit längerer Zeit in den Schulunterricht einbezogen, wie der Sand= arbeitsunterricht, oder in jüngerer Zeit als mehr oder weniger loses Anhängsel der Schule angegliedert worden find, wie die Arbeit in ber Schultüche.

Der Unterricht in den weiblichen Sandarbeiten gehört für unsere Anschau= ungen selbstverständlich in den Bereich der Schule. Er war aber Jahrhunderte hindurch - wenigstens für die Großzahl des Volkes ber Mutter überlaffen. Im Kanton Bern berlangte erst das Schulgeset von 1835 Unterricht

in weiblichen Sandarbeiten. Die Erwägungen und Beobachtungen, die uns heute veranlaffen, hauswirtschaftlichen Unterricht im weitern Sinn in ben Schulen einzuführen, werden damals auch wegleitend gewesen sein: Viele Mütter widmeten sich der Aufgabe mit Eiser und Erfolg, andere besaßen die Fähigkeit oder den Willen oder beides nicht dazu. Den Schaden hatten die Kinder und damit die ganze nachfolgende Generation zu tragen.

Den Zweck bes handarbeitsunterrichts tann man etwa folgendermaßen umschreiben: Er foll das Mädchen in den Stand fegen, feine Rleidung in Ordnung zu halten und einfache Rleidungsstücke selber angufertigen. Es bedarf dazu gewisser Fertig= feiten: por allem Stricken und Raben, letteres

besonders auch in der Form des Flickens. Aber eben aus dieser Zweckbestimmung leiten fich Ginmende ab, die gegen den Sandarbeits= unterricht geltend gemacht werden. Man fann nicht nur gelegentlich, sondern recht häufig die Meinung hören: "Ach, stricken tut doch kein Mensch mehr und flicken ebensowenig. Man will doch lieber wieder was Neues, so billig

wie man jest taufen tann."

Vom Stricken ift zu sagen, daß allerdings jett eine Menge Gegenstände von der Strickmaschine versertigt werden, die man früher von Hand arbeitete. Aber die Mehrzahl unseres Volkes geht auch jest noch auf handgestrickten Strümpfen, und es wird auch noch eine Beile so bleiben. Der Krieg hat übrigens dem Stricken zu neuer Wertschätzung verholfen. Achulich steht es mit dem Flicken. Wenn jest schon mal ein Bascheftuck früher weggelegt wird als vor Zeiten, wo das Baumwolltuch noch eine teure Sache war, fo behält doch das Wiederinftandstellen beschädigter Begenstände in einer gutgeführten Saushaltung feinen alten Chrenplat. Mit dem Allesfertigkaufen hat es eben feine eigene Bewandtnis. Gute Konfektionsware ift nicht billig; das werden mir die Frauen bestätigen. Billige Konfektionsware ist aber meist so minderwertig in Stoff und Butaten, jo unfolid in der Ausführung, daß sie eigentlich immer noch zu teuer bezahlt wird. "Run", jagt man mir, "es braucht's ja nicht lange zu halten. Die Mode andert fo schnell, daß man nicht mehr dauerhafte Sachen kaufen muß. Hauptsache ist, daß es nett auß-sieht." Solche Anschauungen sind der Aussluß der unserer Zeit leider innewohnenden Sucht nach Wechsel, nach Neuem, nach dem Schein, die unferem Bolke herzlich schlecht zu Gesichte steht und die auch sein inneres Leben zu vergiften broht. Wir wollen fie befämpfen, in welcher Form sie sich auch zeigen möge.

Obwohl wir also die Kritik des Handarbeits= unterrichts, die von ihm als von einer über= fluffigen Sache spricht, mit Entschiedenheit ablehnen, wollen wir uns doch gern mit folchen Einwänden auseinanderseten, die nicht an seinem

Endzweck rütteln, sondern ihn nur anders gestalten möchten.

Häufig wird der frühe Anfang des Sandarbeitsunterrichts gerügt, der bei uns im Kanton Bern mit dem 1. Schuljahr einsett. Biele Eltern, namentlich auch aus der Oftschweiz hergezogene, wo dieses Fach erst mit dem 3. Schuljahr beginnt, finden es hart, daß das fleine Ding mit den zarten Fingerchen schon in den ersten Schulwochen mit Handarbeiten geplagt werden foll. Wir möchten jedoch für normal entwickelte Rinder, die glücklicherweise die Mehrheit bilden, einem späteren Anfang nicht bas Wort reden. Die sorgsame Lehrerin wird jede Ueberanstrengung zu vermeiden wissen. Vergessen Vergeffen wir nicht, daß zu allem Können Uebung nötig ift, und daß auch im Sandarbeitsunterricht, der zum Teil auf Fingergelentigkeit beruht, nur frühe, allerdings gut der Leiftungsfähigteit ber Schülerinnen angepaßte lebung bie gewünschten Früchte zeitigen wird.

Ferner ist es eigentlich sonderbar, daß gerade der Handarbeitsunterricht aus den unterften Schuljahren verbannt werden soll, da doch in allen andern Fächern vermehrte Tätigkeit der

hand gefordert wird.

Endlich follte auch aus bem Grunde am bisherigen Anfang festgehalten werden, weil die Mädchen viel weniger als früher zu Hause zum Handarbeiten angehalten werden. Das Mäd-chen, das mit dem Strickstrumpf in Händen feine kleineren Geschwister beaufsichtigt, ist fast ganglich aus unserem Straßenbilde verschwunden. Letten Sommer, als infolge ber Grenzbesetung eine neue Strickara anbrach, kamen die jugend lichen Strickerinnen wieder zum Vorschein. Nicht daß ich meine, dies mußte immer so fein; ich gönne den Mädchen von Bergen freie Zeit zu Spiel und fröhlichem Sichtummeln.

Allerdings follte ber Handarbeitsunterricht für die Madchen nicht eine Stundenvermehrung bedingen gegenüber den Anaben. Es ist durch gar nichts gerechtsertigt, den robusten Buben, die zu Hause auch mehr von Dienstleistungen befreit werden -- allerdings sehr mit Unrecht -, in der Schule weniger Stunden zuzumuten als ben Mabchen.

hört man oft die Behauptung, Handarbeitsunterricht murden unpraktifche, unbrauchbare Sachen ausgeführt. Un Diefer Aussetzung ist soviel richtig, daß gewiß einmal eine Arbeitslehrerin einen Gegenstand nach einem veralteten ober überhaupt schlechten Schnitt arbeiten läßt, oder daß fie fich in der Auswahl des Materials vergreift. Nach einem vereinzelten Fehlgriff darf aber nicht die ganze Tätigkeit der betreffenden verurteilt werden. Jedem von uns ist wohl schon etwas mißraten. Dauernd ungenügende Leiftungen werden bas Frauenkomitee aufmerksam machen. Es wird oder foll wenigstens .- ben Urfachen nachgehen und fie zu beheben fuchen. Sollten freundschaftliche Ratschläge keine Besserung herbei= führen, so verdient allerdings die betreffende Lehrkraft feinen behördlichen Schut und bas Komitee soll seine Konsequenzen gieben. Die Sache selber ift zu wichtig, als baß persönliche Rücksichten in Betracht fallen dürften.

Der Handarbeitsunterricht macht keine Ausnahme von der Regel, daß eine ungenügende Leistung viel mehr in die Augen springt als ein Dugend gute. Man hat immer die Reigung, das Schlimme zu verallgemeinern. Mit einem hübsch gleichmässig gestrickten Strumps, mit einem richtig geschnittenen, sander genähten Hemd geht wohl selten jemand in der Nachbarschaft umber, um die Tüchtigkeit der Lehrerin

zu preisen.

Bas wir bom Sandarbeitsunterricht verlangen dürsen, ist dies: Sind anzusertigende Gegenstände für die Schülerinnen selbst bestimmt, so follen fie nach Maß und Schnitt fo gearbeitet werden, daß fie den betreffenden paffen. Singegen darf nicht verlangt werben, daß alle anzufertigenden Gegenstände für die Schülerinnen selbst berechnet werden; denn nicht das ist der Zweck der Handarbeitsunterrichts, daß er dem Kinde zu einigen gleich verwendbaren Bafche ftuden verhilft, fondern daß es die Fähig feit erwirbt, eben diefe Bafcheftude felbständig auszuführen. Die Arbeits= lehrerin, die ihre Klasse beauftragte: Fragt zu Hause die Mutter, ob sie lieber ein Töchterlein habe, das in diesem Schuljahr ein Baar Sofen gemacht hat, oder aber eines, das gelernt hat, ein Paar Hosen zu machen, diese Lehrerin hat das Problem gang flar ausgedrückt.

So tann es methodisch richtiger fein, ftatt eines Gegenstandes in der Große für die betreffende Schülerin, den gleichen Gegenstand zweis bis dreimal, aber der Zeitersparnis wegen in kleineren Dimensionen anzusertigen. Bewinn, der in der erzielten Gelbständigfeit liegt, hebt den Verluft an Material reichlich auf.

Gewiß tann die Leistungsfähgfeit des Handarbeitsunterrichts noch erheblich gesteigert werden; es kommen hierfür vor allem organisatorische Magnahmen in Betracht: Ginmal Berabsegung der Schülerzahl in den Handarbeitsklassen; weiter: Bermeh = rung ber Stundenzahl in den obern primarjanitiagen, von denen in der Folge noch zu reden sein wird; endlich: bessere Lus-Brimarschulklassen, von denen in der bildung der Arbeitslehrerinnen durch Berlängerung der Ausbildungszeit überhaupt und durch die Ginführung von Erganzungs prüfungen für den Unterricht auf den obern Stufen. Der Ranton Bern hat fich in diefer Beziehung beträchtlich von andern Rantonen überholen laffen. In den maßgebenden Areifen ist man sich über die Mängel und die Mittel zu ihrer Beseitigung flar. (Fortsetzung folgt.)



Abtwil, Gaiserwald (Kt. St. Gallen) Kebammenstelle.

Infolge Rucktritt der Hebamme wird hiermit die Stelle einer folchen gur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Patentierte Hebannnen, welche auf diese Stelle reflektieren, wollen ihre schriftlichen Anmelbungen gefl. sofort an das Gemeindeamt Gaiserwald einsenden, welches auch bereitwilligst nähere Auskunft erteilt.

Abfwif, Gaiferwald, 6. Juni 1916.

Das Gemeinbeamt.



Salus" eibbinden.

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Di-selben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhättlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)



Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Sebammenvereins

Juhalt. Ueber die Augeneiterung der Neugeborenen. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentrasvorstand. — Krankenkasse. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Basel-Stadt, Bern, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Winterthur. — Bund Schweiz. Frauenvereine, Kommission für Versicherung. — Probleme der Mädchenbildung. — Anzeigen.



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernührung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.



Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A. G., BERN

Telephon 2496 — **Bärenplatz Nr. 6** — Tel.-Adr. Schaerermaurice

Zweiggeschäfte: GENF, 5, Rue du Commerce; LAUSANNE, 9, Rue Haldimand





Klosettstuhl, Modell "Berna", weiss emaillackiertes Eisengestell, mit Armund Rücklehne, aufklappbarem Holzsitz und Eimer mit Wasserverschluss. Sehr praktisches Modell.

Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette

Hebammen-Ausrüstungen

Universal-Leibbinden "Monopol" ... "Salus"-Binden

Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Badethermometer, Milchflaschen und Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc.

Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. Man verlange unsern K-Katalog.



Bidet Ideal, weiss emaillackiertes Eisengestellmit Email-od. Fayencebecken, solid und bequem.

Chemisch reine

Verbandwatte ... Gazebinden

liefert an Hebammen zu Fabrikpreisen

G. Deuber, Yerbandstoffe, Dietikon bei Zürich

(Verlangen Sie Preisliste)



Das Kindermeh

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber :-: wesentlich billiger. :-:

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen



Der lenkbare Geradehalter

System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

Rückgrad-Verkrümmungen,

Unsimetrie der Schultern und Hüften bei Erwachsenen und Kindern und erleichtert die Ausübung jedes Berufs. Fachmännische Besprechungen und Prospekte gratis. 7a

Alleiniger Lieferant für die Schweiz:

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Bern
Erlachstrasse 23 (im Chalet)



Köstlich schmeckt eine Tasse



Man mische Essenz oder Cichorien, event etwas Bohnenkassee hinzu!

294



Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt: Bettunterlagestoffe

Irrigatoren

Bettschüsseln und Urinale Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen > Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Gegen

Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Müdigkeit,

die bei Frauen so viel auftreten, sind Dr. Freis Elentheronpillen

unübertrefflich. — Preis per Schachte Fr. 2. 50. Zu beziehen bei

Dr. med. Frei, Niederuzwil, St. Gallen.

Zu verkaufen

wegen Aufgabe des Berufes

vollständiger vernickelter

Bebammenapparat

noch wie uen. Preis Fr. 45. -

Frau Real, Hebamme, Rapperswil (At. St. Gallen).



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste Kräftigungsmittel

für

Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen. Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60 Erhältlich in Apotheken 4

Elastische Strümpfe

liefert billigst

Robert Angst, Aarau

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Tempeuren von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.
Ueberall erhöltlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., A.-G., BASEL. Huch Fabrikanten der "Henco" Henkel's Bleich-Soda.

Winkler's

Eisen=Essenz

bewährtes Heilmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Schwäche. Erhältlich in allen Apotheken à fr. 2. — per flasche. En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich).

17

445

Ä.

Magazin

Telephon:



Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwach-sene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundlegen etc. etc., von uner-reichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankturt a. M.: "Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Kinink (über 120 Geburten jährlich), als in meiner Privatiens ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundhaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortreflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-

Anstalten und Krankenhäusern. In den Apotheken

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:

sich mochte Ihnen kurz ein Zeugnis von der Beillenden Wirkung Ihrer Okic's

werten von der Verlagen von der Beillenden Wirkung Ihrer Okic's

schlag der Verlagen von der Beille State der Stat

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crême noch

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlens Okic's Wörishofener Tormentill-Creme in Tuben zu 69 Cts., und Tormentill-Seife zu 65 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überalt erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel.



Oppligers Zwiebackmehl

Vorzügliches, von ersten Kinder-ärzten empfohlenes und verordnetes

Kinder - Nahrungsmittel

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen In Paketen à Fr. 1. — und à 50 Cts.

Confiserie Oppliger, Bern, Aarbergergasse 23

Rabatt für Hebammen



Sanitätsgeschäft G. Klöpfers W≌ Bern

Schwanengasse Nr. 11

Telephon:

Fabrik

u. Wohnung

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Ein erstklassiges Kindermehl ist Solution of the second o

Kleieextraktpräparate

(Zà 1105 g)

Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Echnikenten. Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

Berna Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern

MEIN

KNABE

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper wider-

standsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA'

ALT

unsere geschätzten Leser, bei Bestellungen und Anfragen von den Offerten unserer Inse-renten unter Bezugnahme auf die "Schweizer Bebamme" gefälligst recht ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



Sleisch-, blut- und knochenbildend

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz, Kindermehl-Fabrik Bern.

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche 23 Kinder-Kleider



Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50 Jahren bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEH

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten. Probedosen gratis.

Sanitätsgeschäft SCHINDLER-PROBST

BERN, Amthausgasse 20. = Telephon 2676.

Empfiehlt den werten Hebammen hydrophile Windeln, Leibbinden, Gummiunterlagen, sowie sämtliche Wochenbettartikel in reicher Auswahl.

36 Achtungsvoll Obiger.



Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität! Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.